

## Religion zwischen Spaßgesellschaft und Wertevermittlung

„Toooooor-Toooooor-Tooor“ - „vergoldete Wasserhähne, Doppelbadewannen, Luxustoiletten“ - „feindliche Übernahme von ...“, „Militärparade auf dem...“, „Bürgerkrieg in ...“

Die frohe Botschaft aus dem medialen Äther verkündet uns allgegenwärtig: Fußball ist unser Leben und edel geht die Welt zugrunde, wenn der Traum vom globalisierten Wachstum oder vom imperialen Großreich verwirklicht wird! Gleich ob in der korrupten Welt des Sports, ob im Glanz des Luxus´ und Glamours, ob im Dunstkreis von Wirtschaft und Politik, - das Angebot an Orientierung ist so vielfältig und verführerisch, dass man die Orientierung leicht verlieren kann, - vorausgesetzt diese Bereiche werden überhaupt als eine sinnvoll Orientierung akzeptiert. Kann überhaupt in dem Spiel um Tore und Rekorde, in der Sucht nach maßlosen Konsum, in der Herrschaft über Länder und Märkte ein sinnvolles Ziel für unser Leben gefunden werden, wenn der zweite schon ein Verlierer ist, der Arme als gesellschaftlicher Versager abgestempelt wird, der Gegenspieler drangsaliert, geschlagen oder gar getötet wird? Ist das die Orientierung, die wir unseren Kindern und Kindeskindern vermitteln wollen? Und kann dabei Religion, insbesondere Religionsunterricht an der Schule heute noch einen sinnvollen Beitrag hierzu liefern?

Im Bereich Sport zeigt sich zunächst schnell, dass er viele Aspekte und Funktionen der Religion übernommen hat, sei es die Ritualisierung im Stadion mit Gesang, Kleidung etc. oder sei es als neues „Opium des Volkes“, um die Unzufriedenheit mit sich und der Welt leichter ertragen zu können. Als eine Art Ersatzreligion kann auch die Konsumgesellschaft – zumindest in unserer westlichen Welt – betrachtet werden, wovon ja auch kirchliche Würdenträger nicht ganz gefeit sind. Und dass das imperiale Streben von unterschiedlichen Machthabern sich oft mit einem quasi-religiösen Schein umgibt, ist eigentlich nichts Neues. Strategische und politische Erklärungen können die Vorgänge und Zusammenhänge durchaus erhellen. Verwunderlich und irritierend ist allerdings, dass einen oft das Gefühl beschleicht, politische und wirtschaftliche Macht werden nur noch als Ich-AGs geführt, die wie im Sport und Luxus einer Art Spaßgesellschaft frönen. Bestärkt wird dieser Eindruck etwa durch Forderungen nach einer Rückkehr zu alten Werten – extrem verwirklicht in fundamentalistischen oder ideologischen Gruppierungen – oder in dem Ruf nach einer neuen Wertevermittlung für die jüngeren Generationen.

Für die Schule stellt sich dabei die Frage, welche Werte dies sein sollten und wie solche vermitteln werden könnten. Da jede Konkretisierung von Werten aber individuell, sozial und zeitgeschichtlich bedingt ist, können diese oft nur eher formal benannt werden. Grundsätzlich können etwa Mitmenschlichkeit, Toleranz, Respekt – kurz: die unantastbare Würde des Menschen eine solche formale Orientierung geben. Neben den klassischen Fächern wie Religionslehre und Ethik ist dies für alle Fächer – entsprechend des sozialkundlichen Prinzips unseres Erziehungsauftrags – mehr oder weniger von großer Bedeutung. Aufgrund der eher kognitiven Ausrichtung der meisten Fächer aber – abgesehen von der praktischen Umsetzung in Chor und Orchester oder in einer fairen

**Kooperation im Sport etwa – bietet sich vor allem für erst genannte im Schulbetrieb die Möglichkeit, bestimmte Wertorientierungen im konkreten Handeln einzuüben.**

**Dazu führt die Fachschaft Religionslehre seit vielen Jahren in den verschiedenen Jahrgängen unterschiedliche Projekte wie die religiösen Begegnung mit den Islam und dem Judentum oder den Toleranztag durch. Seit diesem Jahr gibt es nun auch ein P-Seminar, das auch für die Oberstufe soziale Aktivitäten plant und durchführt. Dabei liegt der Fokus – im Unterschied zu dem seit vielen Jahren schon laufenden Projekt zu Rumänien – auf einem ganzjährigen, regelmäßigen Praktikum in einer nahe liegenden Institution wie etwa Altenheim, Krankenhaus, Kindergarten oder Förderschule. Hier lernen die SchülerInnen im Umgang mit anderen, dass in einer Ich-orientierten und Gewinn-maximierenden Spaßgesellschaft auch andere Wertorientierungen vonnöten sind, um eine friedliche und menschenwürdige Gesellschaft aufzubauen. In den nächsten Jahren soll diese P-Seminar ähnlich wie die Projekte in Jahrgangsstufe 7 bis 10 als feste Institution sich etablieren.**

**Diese Projekte werden sicherlich nicht die Nachrichten im medialen Glamour erzeugen bzw. wollen dies gar nicht. Aber vielleicht erreichen sie im Kleinen Botschaften auszustrahlen, die auch unsere Schule etwas verändern wird, ohne dass dabei die Lebensfreude vergessen werden muss. „Tooor“...**

**Für die FS Religionslehre**

**R. Losert**